

Die ritterliche Familie der Tuchel in Niederösterreich.

Ein genealogischer Versuch (mit Stammtafel).

Von Dr. Walter Pongratz.

Zu den bedeutendsten Grundherren des oberen Waldviertels gehören, wie K. Lechner überzeugend nachgewiesen hat, das ursprünglich hochfreie Geschlecht der Kuenringer, welches durch die Übernahme eines babenbergischen Hofamtes in den Stand der Ministerialen getreten war¹. Daneben aber behielten die Kuenringer in jenen Gebieten des Waldviertels, welche im 12. und 13. Jahrhundert mit den Namen „districtus Witrensis“² und „districtus Zwettlensis“³ bezeichnet wurden, im wesentlichen also die heutigen Gerichtsbezirke Gmünd, Groß-Gerungs, Weitra und Zwettl, echte Hoheitsrechte (Gericht, Steuer, Burgenbau und Militär), die vom Landesfürsten unbeeinflusst ausgeübt wurden. Es handelt sich hier um jene Teile des oberen Waldviertels, welche zum Großteil von den Kuenringern im 12. und 13. Jahrhundert selbständig kolonisiert und gegen Böhmen hin gesichert worden waren.

Dem Charakter dieses wehrhaften Landstriches entsprachen die vielen wehrhaften Angerdörfer und Wehrhöfe, die kleineren militärischen Stützpunkte, wie die „festen Häuser“, und schließlich die Burgen und planmäßig angelegten Burgstädte. Den Großteil des neugewonnenen Landes behielten die Kuenringer für sich, den Rest gaben sie ihren abhängigen Lehensrittern und Edelknechten zur Leihe, die ihrerseits wiederum im Anschluß an die Kuenringer kolonisierten.

Eine unter diesen vielen kleinadeligen Familien, welche zu den Kuenringern, deren Verwandten und Erben in einem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis standen, waren die Tuchel. Der Name dieser Familie ist, sprachlich gesehen, nicht ganz klar. Die ältesten Namensformen Tuchel, Tuchlo und Tuchil haben kaum eine Beziehung zum Berufsnamen „Tuchmacher“, sondern weisen eher auf den slawischen Personennamen Tuchla hin, der aus slaw. t(o)ucha, „Ahnung“ abgeleitet wird⁴. Wenn man in Betracht zieht, daß sich gerade in jenen Teilen des mittleren Waldviertels, wo die Tuchel be-

¹ Karl Lechner, Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte des Waldviertels. Wien 1937. (Das Waldviertel, Bd. 7, T. 2), S. 49.

² Ebda. S. 88 f.

³ Ebda. S. 81.

⁴ Vgl. M. Gottschald: Deutsche Namenskunde. 3. Aufl., Berlin 1954. S. 578.

güttert waren, eine Reihe von slawischen Ortsnamen nachweisen lassen (Thaures, Globnitz, Rieweis) ⁵, so kann man die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß es sich hier um Abkömmlinge einer früheren slawischen Bevölkerung handeln könnte, bzw. einer Familie, in der der slawische Personennamen noch beibehalten wurde.

Das Wappen der Tuchel, das sich auf den verschiedenen Siegeln findet, ist denkbar einfach: Ein Topfhelm mit offenem Flug ⁶. Das früheste urkundliche Auftreten der Tuchel in Niederösterreich läßt sich aus der Zeugenreihe in einer Urkunde nachweisen, welche am 21. März 1240 zu Dürnstein ausgefertigt wurde ^{6a}. In dieser entsagt Albero von Chunring aller Rechte und Bezüge von Besitzungen in Wösendorf und Weinzierl, welche sein Blutsverwandter Wergand von Rumting an das Stift St. Nicolai bei Passau gemacht hat. Als Zeuge folgt an dritter Stelle, nach Albero von Ranna und Arnold von Spitz, ein Otto Tuchel der Jüngere (II), wodurch als erster nachweisbarer Stammvater dieses Geschlechts ein sonst nicht genannter Otto Tuchel der „Ältere“ anzusetzen wäre. In der weiteren Zeugenreihe folgen noch 10 Personen, die wie Marquard, der Vogt von Zwettl, zum Großteil im mittleren Waldviertel seßhaft sind. Wir finden hier, gleich zu Anfang, einen Tuchel in der unmittelbaren Umgebung seines Kuenringischen Lehensherren, dem er ja zu Hof- und Kriegsdienst verpflichtet war. Wir können nur vermuten, daß der „alte“ Otto Tuchel, entweder schon verstorben oder auf seinem Stammsitz, etwa in Rieweis bei Echtsenbach (Ger. Bez. Allentsteig) zurückgeblieben war. Tatsächlich finden wir 25 Jahre später einen Hartwig (Hartweich) (I.) im Gebiete von Groß-Globnitz (Ger. Bez. Zwettl) begüttert, der, wie aus einer späteren Urkunde ersichtlich ist, zu Rieweis seinen ritterlichen Sitz hat ⁷. Im Jahre 1265 erwirbt Hartwig I. der Tuchel von einem andern miles, namens Heinrich Poscho ⁸, einen Hof zu Hierzbach (abgekommene Siedlung südöstlich von Groß-Globnitz, heute Wald) und verkauft ihn sogleich dem Kloster Zwettl ⁹. Hartwig I. erscheint in den Jahren 1265 bis 1298 mehrmals in den Urkunden des Klosters Zwettl. Mit den ritterlichen Familien der Posch und Poksfueß zu Zwettl ver-

⁵ G. Straßberger: Siedlungsgeschichte des nordwestlichen Waldviertels im Lichte seiner Ortsnamen. Wien 1960. (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 11), S. 8 ff.

⁶ Abgebildet bei: Duellius, Excerptorum genealogico-historicorum. Leipzig 1725. Tafel VII, Nr. 75.

^{6a} Oberösterreichisches Urkundenbuch. Bd. III, S. 79—80.

⁷ Stiftsarchiv Zwettl, Kodex 7, Bl. 7.

⁸ Auch hier handelt es sich um eine kleinadelige Familie, die im Bezirk Zwettl ansässig war und deren Namen auf slawischen Ursprung hinweist Gottschald l. c., S. 200, leitet Posch(o) vom slaw. Stamm Bog, „Gott“ ab > Kurzform Požer, „Fresser“. Ihr erster bekannter Stammvater ist jener Marquard von Zwettl, der 1240 mit Otto Tuchel unter den Zeugen genannt wird. Vgl. Anm. 6 a.

⁹ Joh. v. Frast: Das Stiftungsbuch des Cistercienser-Klosters Zwettl. Wien 1851. (Fontes Rerum Austriacarum, Abt. II, Band 3 = FRA II, 3), S. 298 f.

bindet ihn eine offensichtliche Interessengemeinschaft, wie sich aus den gemeinsamen Zeugenreihen der Jahre 1266, 1268, 1270, 1272 und 1273 nachweisen läßt¹⁰. Eine dem Namen nach nicht bekannte Tochter Hartwigs hat auch einen Otto Poksfueß, Richter zu Zwettl, geheiratet¹¹. Im Jahre 1284 erwirbt Hartwig, der „vir honestus“ genannt wird, von dem Ministerialen Irnfried von Buchberg, einem Verwandten der Kuenringer, 8 Lehen und 3 Hofstetten in Mannshalm um 18 Pfund Wiener Pfennig als freies Eigen. Da es ihm (dem Hartwig) aber, wie es in der Urkunde heißt, „nicht zusteht, auf den Besitzungen von Ministerialen volle Freiheit zu haben“, übergibt er die Eigenschaft dieses Gutes dem Kloster Zwettl und nimmt es dann von diesem zu Zins¹². Es ist interessant zu beobachten, wie die Ritter langsam Anschluß an die Ministerialen finden, denn schon 30 Jahre später besitzen die Tuchel freies Eigen, über das sie verfügen¹³. Hartwig scheint in einer guten wirtschaftlichen Lage gewesen zu sein, wie seine Käufe beweisen. 1289 erwirbt er den Zehent in Rieweis, Haimschlag, Wolfenstein (bei Exenbach) sowie verschiedene Dienste in Hörmanns (Ger. Bez. Zwettl) und Walthers (abgekommene Siedlung bei Allentsteig), um 7 Mark Silber aus dem Besitz des Dominikanerinnenstiftes Imbach¹⁴. Neun Jahre später verkauft ihm die Äbtissin von St. Bernhard ihre Zehente in Wolfenstein, Rieweis und Haimschlag¹⁵. Der Zehent zu Wolfenstein gehörte später jenem Zweig der Tuchel, welcher zu Klein-Otten (bei Groß-Globnitz) ansässig war.

Hartwig scheint zu Beginn des 14. Jahrhunderts gestorben zu sein (jedenfalls vor 1312). Aus den Urkunden der Jahre 1273 und 1284 geht hervor, daß er einen Bruder Otto (III.) besessen hat, der vermutlich um 1300 das feste Haus zu Kl. Otten erworben hat. Wir finden ihn 1273 zusammen mit seinem Bruder Hartwig und 3 Brüdern Posch in der Zeugenreihe einer Urkunde¹⁶. Sie erscheinen hier an letzter Stelle angeführt. 1284 wird Otto III. unter den Zeugen angeführt, als sein Bruder jene Güter in Mannshalm kauft, die dieser dann dem Stift Zwettl überträgt¹⁷.

Hartwig I. und Otto III. die Tuchel waren die Begründer zweier Linien, die sich vorerst in den Besitz von Rieweis und Klein-Otten teilten. Beide hatten nachweisbar je zwei Söhne: von Hartwig stammten Hartwig II. und Heinrich I. ab, von Otto III. die Söhne Heinrich II. und Otto IV. Wir werden später sehen, daß die Hartwig'sche Linie den Rittersitz Rieweis nicht behält, sondern

¹⁰ FRA II, 3, 175, 276, 366, 369, 447.

¹¹ FRA II, 3, 366.

¹² FRA II, 3, 180.

¹³ FRA II, 3, 596 und H. J. Zeibig: Das Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard, Wien 1853. (Fontes Rerum Austriacarum, Abt. II, Bd. 6 = FRA II, 6), S. 284. u. ö.

¹⁴ Stiftsarchiv Zwettl, Urkunde Nr. 251.

¹⁵ Stiftsarchiv Zwettl, Kodex 7, Bl. 7.

¹⁶ FRA II, 3, 276.

¹⁷ FRA II, 3, 181.

ihn zwischen 1323 und 1337 an die ottonische Linie weitergibt, wobei sich Heinrich II. und Otto IV. den Besitz von Rieweis und Kl. Otten teilen. Als sich nämlich im Jahre 1337 die beiden Brüder Hartwig II. und Heinrich I. vergleichen und hiezu ihre Vettern Heinrich II. und Otto IV. als Zeugen erbitten, erfahren wir, daß Heinrich I. das feste Haus zu Reinprechtsbruck (später Fűrnkranzmühle, Gem. Nd. Plöttbach, heute Truppenübungsplatz) besitzt und Otto IV. zu Rieweis genannt wird. Bei Hartwig ist kein Ort angegeben, während Heinrich II., wie spätere Urkunden zeigen, zu Klein Otten einen Edelmannsitz innehat¹⁸. 1312 wird Hartwig I. als verstorben („dem got gnad ...“) bezeichnet. Seine beiden Söhne Hartwig und Heinrich erscheinen neben Marquard dem Richter von Weitra und Ernst dem Amtmann von Gr. Otten an letzter Stelle der Zeugenreihe in jener Urkunde vom 8. 1. 1312, welche so ziemlich alle damals lebenden Mitglieder der Familie Tuchel anführt. „Ich Otto gehaizzen der Tuchel vergich und tuen chunt ... daz ich ... mein selbs und mit meiner hausfrowen Jeutten und meiner suen Ulreichs, Ottens, Hainreichs, Hertweigs und meiner Tochter Leukarten, Offmeyn, Margareten, Jeutten gueten willen, dar zu mit meines brueder Hainreichs guter gunst und seiner hausfrowen Gedrauten und seiner chind Giligen, Andres, Merteins, Gorigen und aller meiner geerben verchauft han funf pfunt geltes meins freien und getailten aigens, di ligent datz dem Otten pei Glokentz (Globnitz) ouf vier lehen und auch auf zwain hofsteten und ouf alle dem holltz und wismat und amt eckern di ich da selbs gehabt han. Dar zu zwaz ich an der selben stat purchrechts gehabt han paide ze dorf und zu veld ... daz han ich alles ... verchauft dem edeln herren hern Fridreichen von Walse umb subentzch pfunt und umb hundert pfunt pfenning wiener munzz ... und mit allem dem recht als ich ez von meiner voervoedern her gehabt han...“¹⁹.

Als Pfand setzt er 4 Lehen zu Hierzpach und sein Bruder Heinrich alles, was er zu Klein-Otten besitzt. Als Zeugen erscheinen die beiden Kuenringer Leutold I. von Kuenring-Dürnstein und Albero VII. von Weitra-Seefeld, die Otto ausdrücklich als seine Herren bezeichnet, ferner Stephan und Ulrich von Maissau nebst einer Reihe von andern Ministerialen. Kurze Zeit darnach verkaufen die beiden Brüder Otto und Heinrich auch einen großen Wald bei Kl. Otten, das „Pucheck“ genannt, welchen sie von den Herrn von Buchberg zu Lehen gehabt hatten²⁰. Diese umfangreichen Grundverkäufe zu Beginn des 14. Jahrhunderts lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage der Tuchel-Familien nicht mehr so günstig war, wie zur Zeit Hartwigs I. Wie wir aber gesehen haben, können dessen unmittelbare Nachkommen das Besitztum nicht halten. Zunächst sehen wir, daß Heinrich I. Rieweis nach seinem Vater geerbt hat; 1323 verkauft er seinen Zehent zu Haimschlag (väterliches Erbe! Vgl. Anm. 14),

¹⁸ Niederösterreichisches Urkundenbuch, Bd. I, Nr. 274.

¹⁹ FRA II, 3, 594 ff.

²⁰ FRA II, 3, 597.

den er mit seinem Bruder Hartwig gemeinsam besitzt, an Konrad dem Amtmann daselbst^{20a}! 14 Jahre später nennt er sich nach dem unbedeutenden Reinprechtspruck, das er an Stelle von Rieweis, erworben hat. In der Urkunde von 1323 werden neben seinem Bruder auch seine Söhne Hans und Perchtold genannt, mit deren Zustimmung der Verkauf erfolgt. Perchtold der Tuchel ist sicher identisch mit dem gleichnamigen Kustos des Chorherrenstiftes St. Pölten, der in den Jahren 1368 bis 1372 in den Urkunden aufscheint²¹. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, daß 1380—90 ein Propst Friedrich Pocksfueß regierte²², der vielleicht ein Enkel Hartwigs I. war (vgl. Stammtafel!) und damit zu Perchtold Tuchel in einem engen verwandtschaftlichen Verhältnis (Vetter) stand! Weitere Nachkommen der Hartwig'schen Linie lassen sich nicht mehr feststellen. Wir können nur vermuten, daß der 1357 genannte Pfarrer Ulrich von Friedersbach²³ auch dieser Familie angehört hat.

Mehr Nachrichten besitzen wir über die Ottonische Linie der Tuchel, die in zwei Familien mit zahlreichen Nachkommen blühte und die beiden Rittersitze Rieweis und Kl. Otten bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts innehatte. Wie wir aus der Urkunde von 1312 ersehen haben, besaß Otto IV. mit seiner Gattin Jutta vier Söhne: Ulrich, Otto V., Heinrich III. und Hartwich III., zu denen noch ein später genannter 5. Sohn Baldwin, der sich nach Fritzersdorf nennt, gezählt werden muß. Im Jahre 1320 wird dieser mit seinen Brüdern Ulrich und Heinrich in einer Zeugenreihe genannt²⁴. Baldwin von Fritzersdorf erscheint noch einmal 1329 in einer Urkunde²⁵ und stirbt vor 1354. Sein Sohn Konrad wird als Kaplan in Krems genannt²⁶. Als Ulrich I. im Jahre 1322 die Eigenschaft eines Weingartens an dem Haslach zu Langenlois dem Kloster Zwettl schenkt, werden die vier Brüder Ulrich, Otto, Heinrich und Hartwig noch einmal gemeinsam genannt²⁷. Dann aber berichten die historischen Quellen nur mehr über Ulrich I. und seine Gattin Euphemia, die bis 1346 mehrmals in urkundlichen Belegen aufscheinen.

Über Ulrich I. finden sich folgende Belege: 1320 ist er mit seinem Bruder Baldwin von Fritzersdorf Zeuge, als ein Vetter Hein-

^{20a} Urk. Nr. 530 im Stift Zwettl.

²¹ N.Ö. Urkundenbuch, Bd. II, Nr. 614, 675. Ein Hans Tuchel wird im Nekrologium des Chorherrenstiftes St. Pölten (FRA II, 21, 634) genannt.

²² Ebda., Bd. II, Nr. 241 ff.

²³ Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt, St. Pölten 1911, Bd. IX, S. 107.

²⁴ H. Burger: Urkunden der Benediktiner-Abtei Altenburg. Wien 1865. (Fontes Rerum Austriacarum, Abt. II, Band 21 = FRA II, 21), S. 146. Da die Fritzersdorfer erst 1483 ausgestorben sind (Lechner, Waldviertel, S. 204), stand er vielleicht im Dienste eines Fritzersdorfer oder hatte dessen Witwe geheiratet.

²⁵ FRA II, 6, S. 230.

²⁶ Geschichtliche Beilagen, Bd. XI, S. 298.

²⁷ Ebda., Bd. XII, S. 608.

rich II. von Kl. Otten eine Gülte zu Schmerbach bei Krumau verkauft²⁸. Unter den anderen Zeugen finden wir einen Calhoch der alte Pochsfues und einen Hermann von Fritzesdorf. Aus den Urkunden erfahren wir nichts über seinen Sitz. Außerdem hören wir fast 20 Jahre lang nichts mehr von einem Ulrich. Nun aber findet sich etwas sehr Merkwürdiges: 1341 verkauft Albero von Lichtenegg dem Kloster Zwettl die Einkünfte eines Lehens zu Germanns (Dorf bei Groß-Globnitz), „auf dem Ulrich der Tüchel gesessen ist“³⁰. Diese Urkunde ist sehr bemerkenswert. Wenn auch nicht mit Sicherheit daraus hervorgeht, daß dieser Ulrich mit Ulrich I. identisch ist, so gehört er zweifellos zu dieser Familie. Er sitzt auf einem Bauernlehen und zinst wie alle Grundholden dem Kloster Zwettl. 1346 verzeichnet das Zwettler „Güldenbuch“ (Stiftsarchiv Hs. Nr. 5) 7 Lehen und 4 Hofstetten zu Germanns. Letztere waren steuerfrei und, wie das Gültbuch vermerkt, „von Tuchlo von Germans durch eigenes Geld zum Kloster von dem Herrn von Lichtenegg erkaufte“. Ulrich verfügte, wie aus der Urkunde von 1341 hervorgeht, außer seinem Lehen noch über eine Hofstatt und eine Wiese, war einigermaßen wohlhabend, doch ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß er, vielleicht durch Einheirat in eine Bauernwirtschaft, in den Stand der Grundholden abgestiegen war. Ein Adelssitz läßt sich weder aus den historischen Quellen noch aus dem Katastralplan der Franziszeischen Fassion feststellen. Das Zwettler Grundbuch von 1457 verzeichnet in Germanns 5½ Lehen und 5 Hofstätten, von denen eine öde ist³¹. Ein Lehen allerdings, zu welchem die öde Hofstätte gehört, zinst auffallend hoch (2 Pfund, sonst nur 3 Schilling) und wir können vermuten, daß dies jenes Bauernlehen war, auf welchem Ulrich Tüchel 1341 gesessen ist. 1343 wird noch einmal ein Ulrich Tüchel als naher Verwandter der Geschwister Wolfenreither genannt, welche ihren Zehent zu Habruck (bei Spitz a. d. D.) an St. Florian verkaufen³².

Wenden wir uns nun der Familie Heinrichs II. zu, welche zu Klein-Otten ihren Sitz hatte und über Zehente, Gülden und andere Einkünfte zu Kl. Otten, Nieder-Globnitz, Schmerbach, Hierzpach, und Ottenschlag (Pfarre Süßenbach) verfügte. Heinrich hatte mit seiner Gattin Gertrud 6 Söhne und 2 Töchter, von denen wir aber nur über Andreas und Martin aus späteren Quellen Näheres wissen. Heinrich II. erscheint in der Zeit von 1305 bis 1339 in zahlreichen Urkunden, teils als Zeuge, teils an den Rechtsgeschäften aktiv beteiligt. 1306 wird er zusammen mit seinem Bruder Otto im Gefolge seiner Lehensherren Ulrich und Dietrich von Buchberg unter den Knappen (clientes) als Zeuge angeführt, als die Buchberger ihr Gut (11 Lehen und 5 Hofstätten, samt Dorfgericht, Vogtei und einem Wald) zu Kl. Otten

²⁸ FRA II, 21, 146.

³⁰ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 642.

³¹ Güldenbuch von 1457 ff., fol. 193 v. (Archiv f. Niederösterreich).

³² Ob.österr. Urkundenbuch, Bd. VI, Nr. 441. Die Wolfenreither waren ein Rittergeschlecht, welches vom gleichnamigen Ort bei Spitz a. d. Donau abstammten. (Lechner, Waldviertel, S. 205.)

dem Kloster Zwettl verkaufen³³. Um 1300 sollen die Buchberger den Edelsitz zu Klein-Otten den Tucheln zu Lehen gegeben haben³⁴, die nun dort bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisbar sind. Klein Otten³⁵, ein kleines Dorf (Pfarre Groß-Globnitz) von 30 Häusern (18. Jh.!), besitzt heute noch im Kern des Hofbauernhauses am Westende der Angersiedlung die alte Burg, zu der rund 200 Joch Eigenbesitz gehören. Dem Landrecht König Ottokars von 1266 entsprechend³⁶, war das stockhohe, außen fensterlose Gebäude nur mit einem Wehrgraben umgeben. Noch 1454 gehörten zu diesen Edelmannssitz Äcker, Wiesen, Wälder und Zehent auf den Hausgründen, ferner, in freieigener Gülte, 7 β 10 § auf einem Lehen und 2 Hofstätten, und eine Hofstatt zu Ottenschlag. Der ganze Besitz war damals 320 Pfund Wiener Pfennig wert³⁷. Heinrich II. beginnt schon 1309 mit den Verkäufen von Gülden und Einkünften³⁸, und wir werden in der Folge sehen, wie sich seine wirtschaftliche Lage im Laufe der Zeit zusehends verschlechtert. 1316 wird er mit jenen Gülden auf 3 Lehen und Äcker zu Nd. Globnitz durch Abt Otto von Zwettl belehnt³⁹, die er 1309 verkauft hatte. 1320 verkauft er an Ulrich von Maissau Einkünfte in Schmerbach⁴⁰, 1326 an den Abt von Zwettl Gülden von $\frac{1}{2}$ Pfund zu Hierzpach⁴¹, 1331 veräußert er wieder an Zwettl Gülden zu Nd. Globnitz auf einer Mühle und einer Hofstatt⁴². 1334 stiftet er einen Jahrtag im Kloster Altenburg mit einem Mühlgraben, den er zur Mühle in Maierhöfen (bei Kl. Otten) gab⁴³. 1337 leistet er Bürgschaft für seinen Vetter Heinrich I. von Reinprechtsbruck an Jeschem den Juden zu Zwettl⁴⁴. In seinen letzten Lebensjahren 1338 und 1339 verkauft er Lehen zu Ottenschlag, Warnungs (Pfarre Süßenbach, Bez. Gmünd) und Nd. Globnitz, die er zu Burgrecht vom Stift Zwettl, und von den Herren von Buchberg gehabt hatte⁴⁵. In diesen Urkunden werden noch einmal seine Söhne Andreas, Jörg, Martin, Hadmar und Petrein genannt. Es fällt auf, daß sein Sohn Gilg fehlt, der gestorben oder verzogen ist. Bald nach 1338 muß Heinrich II. gestorben sein, da schon 1341 sein Sohn Martin als Nachfolger auf Klein-Otten aufscheint. Auch er war, scheinbar aus wirtschaftlicher Not gezwungen, die Grundverkäufe seines Vaters fortzusetzen. 1341 verkauft er dem Stift

³³ FRA II, 3, 182.

³⁴ Topographie von NÖ., Teil VI, S. 576. (Hier fälschlich Groß-Globnitz angegeben!)

³⁵ Vgl. hiezu: W. Pongratz: Das „feste Haus“ zu Klein-Otten und seine Besitzer. (In: Das Waldviertel, N.F. VI, Krems 1957, S. 61 ff.)

³⁶ M. Vancsa: Geschichte Nieder- und Oberösterreichs. Bd. I, Gotha 1905, S. 516.

³⁷ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 978.

³⁸ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 411.

³⁹ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 468.

⁴⁰ FRA II, 21, 146.

⁴¹ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 557.

⁴² Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 598.

⁴³ FRA II, 21, 188 f.

⁴⁴ NÖ. Urkundenbuch. Bd. I, Nr. 275.

⁴⁵ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 618, 619, 629.

Zwettl 2 Lehen zu Nd. Globnitz, die er von Albero dem Lichtenegger v. Rastbach zu Lehen hatte⁴⁶. 1350 wird er als verstorben genannt, als sein Bruder eine halbe Hofstatt freies Eigen zu Nd. Globnitz dem Kloster St. Bernhard verkauft⁴⁷. Wir erfahren noch, daß er eine minderjährige Tochter besaß, aber dann schweigen die Quellen über ihn. Der Edelmannssitz Kl. Otten scheint um 1350 in fremde Hände gekommen zu sein und wechselt später sehr rasch seine Besitzer. Aber noch 1394 vermerkt das Einkünfteverzeichnis der Stiftsämter zu Zwettl⁴⁸ „Güter des Tuchlinus“ in Ottenschlag, die entweder von den Tucheln stammten oder noch zu Ende des 14. Jahrhunderts unbekanntes Nachfahren gehörten.

Unter *Andreas*, einem andern Sohn Heinrichs II., gehen die Gültverkäufe im großen Stil weiter. Er war mit einer Anna verheiratet und besaß nicht Kl. Otten sondern nennt sich in einer Urkunde des Stiftes Zwettl vom 29. 9. 1350 „Andre der Tuechler (beachte die Namensform!) dacz Globnicz“⁴⁹, war also wahrscheinlich zu Gr. Globnitz ansässig. Er hat vermutlich den Nachlaß seines 1350 verstorbenen Bruders Martin liquidiert, denn am 24. 6. 1350 verkauft er eigene Gült zu Nd. Globnitz und auch solche, die „seines Bruders rechtes Eigen gewesen sind und alles Recht in diesem Dorf, das sie von ihren Vorfahren gehabt haben“, um $6\frac{1}{2}$ ₰⁵⁰. Es wird auch in dieser Urkunde gesagt, daß er damit die Schulden seines Bruders Martin bezahle, die dieser beim Juden und Konrad dem Hadmarsdorfer gemacht habe. Wir erfahren, daß sein Bruder eine minderjährige Tochter hinterlassen hat und daß er selbst aus Not verkaufen muß, da er mit seinem Besitz für diese Schulden gebürgt hat. Wir sehen hier deutlich, wie die Erbteilung zu einer starken Zersplitterung des ohnehin nicht sehr bedeutenden Besitzes der Tuchel geführt hat und deren wirtschaftlichen Ruin beschleunigt. 3 Monate später verkauft er neuerlich Gült zu Nd. Globnitz an das Stift Zwettl, dann aber schweigen die urkundlichen Quellen lange über sein Schicksal. Er hatte wohl keinen eigenen „festen Sitz“ mehr, denn 1367 erscheint Andre der Tüchl, als Burggraf von Rosenau (Burg und Dorf im Bez. Zwettl) in der Zeugenliste einer Verkaufsurkunde⁵¹. Am 21. 6. 1375 verkauft ein Andreas Tuchel und seine Gemahlin Elisabeth (2. Gemahlin?) Gült und Faschinghühner zu Wolfsbach bei Drosendorf⁵², kurz vorher tritt er noch zweimal als Zeuge bei Kaufverträgen von bodenständigen, kleinaladeligen Familien auf⁵³. Einmal siegelt er zusammen mit Niklas dem

⁴⁶ Org. Urk. Nr. 641, Archiv Stift Zwettl.

⁴⁷ FRA II, 6, 300.

⁴⁸ Beigebunden dem Urbar von 1346, Hs. Nr. 5, Bl. 66—87, Stiftsarchiv Zwettl.

⁴⁹ Stiftsarchiv Zwettl, Urk. Nr. 704.

⁵⁰ FRA II, 6, 300.

⁵¹ Org. Urkunde vom 6. 1. 1367 (Nr. 749) im Stiftsarchiv Zwettl.

⁵² Org. Urkunde im Stiftsarchiv Geras.

⁵³ Org. Urkunden vom 25. 5. 1375 und vom 4. 7. 1375 im Stadtarchiv Weitra.

Schaller, der am Burkenhof bei Groß-Schönau ansässig war⁵⁴ und später als Landrichter zu Weitra aufscheint. Wir dürfen wohl mit Recht vermuten, daß dieser Andreas identisch ist mit dem letzten Tuchel auf Gr. Globnitz, der nach dem Verkauf der festen Sitze zu Kl.-Otten und Globnitz als Burggraf eine standesgemäße Beschäftigung gefunden hat.

Mit Andreas Tuchler bricht die nachweisbare Geschlechterfolge dieser Familie ab. Da es aber ganz unwahrscheinlich ist, daß die Familie, trotz ihres Kinderreichtums, so plötzlich ausgestorben ist, muß man annehmen — und gewisse Nachrichten machen dies wahrscheinlich —, daß alle jene in den Urkunden nicht mehr auffindbaren Familienmitglieder Gilg, Jörg (Georg), Otto V., Hartwig III., Hadmar, Petrein und Hans entweder das Waldviertel verlassen haben oder im Bürger- und Bauernstand aufgegangen sind. Wir finden aber daneben eine Reihe von Namensträger Tuchel, Tüchel, Tuechler, Tuchlerus usw., die man in die Nachkommentafel (siehe Tafel!) nicht einordnen kann. Zu diesen gehört schon jener Hartwig Tuchel, Pfarrer von Vitis, der 1296 genannt wird⁵⁵. Wie der charakteristische Vorname Hartwig bezeugt, gehört er sicher dieser Familie an und war vielleicht ein Bruder von Heinrich II. und Otto IV. 1378 schulden die Meissauer den nicht namentlich genannten „Tucheln“ eine große Summe Geldes (484 ₰!)⁵⁶. Wir erinnern uns a. O., daß die Tuchel mit den Maissauern in Kaufverbindung standen! Unter den christlichen Gläubigern finden wir u. a. auch die Waldviertler Wehinger, Pernegger, Posch (!) und Zinkk!

Unter den Bürgern der Stadt Waidhofen a. Th. finden wir in den Jahren 1349 bis 1387 drei Namensträger T u e c h l (e r): Georg, Hermann und Heinrich, deren Verwandtschaftsverhältnis untereinander nicht klar ersichtlich ist⁵⁷. Der Bürger Georg Tuechler, vielleicht ein Sohn Heinrichs II. von Kl. Otten („Görg“), macht am 28. 10. 1349 umfangreiche Vermächtnisse zu einem Jahrtag in der Pfarrkirche⁵⁸. Er besitzt einen Sohn Wenzel und die Schwiegersöhne Reinhard von Wien und Niklas von Neuhaus.

1417 verkauft Leopold der Tüchel (wo?) an Wolfgang Neudegger (auf Rastenberg?) Einkünfte (wo?, welche?)⁵⁹.

Um 1422 besitzt ein Lorenz Tuchel zu Eggenburg im Kremsergraben ein Joch Weingarten, von dem er 4 ₤ an das Stift Klosterneuburg zinst⁶⁰.

⁵⁴ Vgl. W. Pongratz: Der Burkenhof bei Groß-Schönau und das Geschlecht der Schaller. (In: Das Waldviertel, N.F., 1. Jg., 1952, S. 29 ff.).

⁵⁵ FRA II, 21, 84.

⁵⁶ Ob.Österr. Urkundenbuch, Bd. IX, Nr. 416.

⁵⁷ Geschichtliche Beilagen, Bd. X, S. 290, 291, und O. H. Stowasser: Das Stadtbuch von Waidhofen a. d. Thaya. Wien 1916. (In: Jahrbuch des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, Jg. 1916), S. 43, Nr. 6.

⁵⁸ Gesch. Beil. Bd. X, S. 290.

⁵⁹ Streun'sche Manuscripte Bd. X, p. 355 (NÖ. Landesarchiv).

⁶⁰ Urbar V von c. 1422 (nicht 1440), fol. 308 v, Stiftsarchiv Klosterneuburg.



Siegel der Familie Tuchel
(nach Duellius, Excerptorum genealogico-historicum.)

Stammtafel der Tüchel in Niederösterreich

Otto I. vor 1240 „der Alte“

Otto II. 1240 „der Junge“

Hartwig I. (v. Rieweis)
1265 — ca. 1312

Otto III. (v. Kl. Otten?)
1273, 1284, 1300?

Hartwig II.
Margarethe
, 1323, 1337

N. Tochter
verehel. Poksfuss
1270

Heinrich I. ∞ Katharina
(v. Rieweis 1323)
(v. Reinprechtsbruck)
1312, 1323, 1337

Heinrich II.
(v. Kl. Otten)
∞ Gertrud
1306—1339

Otto IV.
(v. Rieweis)
1303—1337

Hartwig
1296 Pfarrer v. Vitis

Hartwig II.
Pfarrer
Friedersbach

Friedrich,
Propst 1380—90

Hans
1323

Perchtold
1323, 1368—72
Kustos des Chor-
herrnstiftes
St. Pölten

Ulrich I.
∞ Euphemia
1312, 1322, 1346
v. Germanns(?)

Otto V.
1312, 1322

Heinrich III.
1312, 1322

Hartwig III.
1312, 1322

Baldwin
v. Fritzesdorf
1320, 1329
† 1354

Gilg
1312

Andreas
1312—1350
v. Globnitz
1367—1375 (?)
Rosenau (?)
I ∞ Anna
II ∞ Elisabeth (?)

Jörg
1312—1338
v. Waid-
hofen(?)
1349

Wenzel
1349

Martin
1312—1350
v. Kl. Otten
N. Tochter
1350

Hadmar
1312, 1338

Petrein
1312, 1338
2 Töchter
1312

Konrad
1354
Kaplan zu
Krems

1432 verkauft Michel Tuechler, gesessen zu Rechberg (bei Krems), Untertan des Stiftes Zwettl, sein Haus zu Schweiggers an Jörg dem Fleischhacker⁶¹.

1308 und 1310 finden wir einen Leopold der Tuechler als Zeuge unter den Bürgern zu Pulkau und Retz⁶². Es handelt sich um Schenkungen in Leodagger, die im Herrschaftsbereich der Grafen von Hardegg liegen. Ob es sich hier um echte Tucheln handelt, ist fraglich; es könnte in diesem Falle wohl ein Handwerkername (Tuchmacher) vorliegen.

1354 wird in einer Stiftung Perchtold der Tuchler genannt. In diesem Jahre stiftet die Witwe Margreth nach Konrad dem Fritzesdorfer zu Thurnberg am Kamp in Lengelfeld „auf der Hochstraß zunächst Perchtold dem Tuchler“ 4 Joch Äcker zur Pfarre Krems⁶³.

Als im Jahre 1338 Jakob von Dürrenbach (Oberdürnbach, Bez. Haugsdorf) Gülten zu Nider-Dürnbach verkauft, dient von diesen u. a. „der Tuchel“ 7 §⁶⁴.

1414 zinst ein Steffel Tuechler von einem Viertel Weingarten zu Groß-Krut⁶⁵.

Alle die vorher genannten Namensträger Tuchler sind im Waldviertel und im angrenzenden Weinviertel ansässig gewesen. Aber auch in Klosterneuburg finden wir im 14. Jahrhundert den Namen Tuechler unter den wohlhabenden Bürgern, die bedeutenden Stiftungen und Jahrtage tätigen⁶⁶. Bei den engen Beziehungen, die zwischen Zwettl und Klosterneuburg im Mittelalter bestanden, wäre eine Abwanderung von Mitgliedern der Familie Tuchel durchaus möglich.

Ob Angehörige der Familie Tuchel auch im südöstlichen Waldviertel und in der Wachau ansässig waren, ist nicht sicher nachzuweisen, aber bei den Lehensbeziehungen zur Dürnstein-Linie der Kuenringer denkbar. Die Göttweiger Urbare des 14. Jahrhunderts verzeichnen unter ihren Zinspflichtigen mehrere Tuechler. Heinrich T. von Ranna (Niederranna, Bez. Krems) zinst 1320 von zwei Lehen zu Etzelsreith (abgekommene Ortschaft bei Kottes) 10 §⁶⁷. Im Jahre 1361 zinsen Jakob und Nikla Tuechler zu Mühldorf b. Spitz je 4 §⁶⁸. Im selben Jahr gibt ein Konrad Tuechler zu Trandorf (bei Mühldorf) für die Zehente zu

⁶¹ Org. Urk. Nr. 885 in Zwettler Stiftsarchiv.

⁶² FRA II, 3, 310, 475.

⁶³ Geschichtliche Beilagen, Bd. XI, S. 297.

⁶⁴ Geschichtliche Beilagen, Bd. XII, S. 147.

⁶⁵ B. Bretholz: Das Urbar der Liechtensteinischen Herrschaften ... Reichenberg 1930. (Sudetendeutsche Geschichtsquellen, Bd. 3), S. 226.

⁶⁶ H. J. Zeibig: Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg. Wien 1857—68. (Fontes Rerum Austriacarum, Abt. II, Band 10, 28 = FRA II, 10, 28.) FRA II, 10, 258, 315; II, 28, 19.

⁶⁷ A. Fuchs: Die Urbare des Benediktinerstiftes Göttweig. Wien 1906. (Österreichische Urbare, Abt. III, Bd. 1), S. 143, Nr. 576.

⁶⁸ Ebd. S. 229, Nr. 35.

Gastles und am Richterhof (bei Kirchsschlag) 8 §⁶⁹. Da auch ein Stephan Wolfenreither zu Wolfenreith in unmittelbarer Nähe des Tuchlers von einem Hof zinst, könnte es sich auch bei diesen Tuchlern um Angehörige der kleinadeligen Familie handeln.

Auf die Namensträger Tüchel und Tuechler, die im 13. und 14. Jahrhundert in St. Pölten, Enns und Passau aufscheinen, will ich im Rahmen dieser Studie nicht mehr eingehen. Aber auch von dort her lassen sich besitzgeschichtliche Beziehungen in die Wachau feststellen⁷⁰.

Zusammenfassung.

1. Die kleinadelige Familie der Tüchel gehört in die Gruppe jener *milites und clientes*, welche im 13. und 14. Jahrhundert zu den Kuenringern und deren Verwandten in einem direkten Lebensverhältnis standen. Sie saßen auf den kleinen „festen Häusern“ (Rieweis, Kl. Otten, Globnitz), die es fast in jedem dieser nach militärischen Gesichtspunkten angelegten Angerdörfer des oberen und mittleren Waldviertels gab. Sie besaßen neben Eigenbesitz Gülten und Renten von bäuerlichen Grundholden in der näheren und weiteren Umgebung ihres Ansitzes, die sie von verschiedenen geistlichen und weltlichen Herren zu Lehen trugen.

2. Nach einem deutlich erkennbaren wirtschaftlichen Aufstieg bis zur Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert finden wir die Tüchel bis zur Jahrhundertmitte in immer größer werdenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich in zahlreichen Verkäufen und Schulden dartun. Schuld daran war nicht nur die schwere wirtschaftliche Belastung durch Hof- und Kriegsdienste, die sie monatelang von ihren Besitzungen fernhielten, sondern auch die Geldentwertung des 14. Jahrhunderts und die zahlreiche Nachkommenschaft, die eine Zersplitterung des an und für sich nicht großen Besitzes nach sich zog.

3. Um 1350 hat die Verschuldung der Tüchel im Zusammenhang mit Familienbürgschaften eine solche Höhe erreicht, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach gezwungen waren, ihre ritterlichen Sitze „samt Zubehörung“ zu verkaufen und ihren Lebensunterhalt anderwärtig zu suchen.

4. Nach dem Verlust des Großteils ihres Besitztums finden wir die Tüchel:

- a) In fremden Diensten anderer Herren, wie z. B. als Burggrafen (Andreas, vielleicht auch Baldwin). Sie haben sich sicher auch als Söldnerführer anderwärtig verdingt.
- b) Einige Familienmitglieder treten in den geistlichen Stand und erlangen als Pfarrherren (Hartwig, Ulrich) oder Chorherren

⁶⁹ Ebda S. 240, Nr. 134.

⁷⁰ Vgl. Niederöstr. Urkundenbuch, Bd. I, Nr. 153; Oberöstr. Urkundenbuch Bd. VI, Nr. 449; Bd. VII, Nr. 71 ff., 259, 323; Bd. IX, Nr. 401.

(Perchtold) eine standesgemäße Lebensstellung. Ob manche auch in das Zisterzienserstift Zwettl eintraten, ist zu vermuten, aber kaum zu beweisen.

- c) Wie das Beispiel Baldwin von Frizesdorf zeigt, haben sich Mitglieder der Familie nach andern Adelssitzen oder ritterlichen Dienststellen genannt.
- d) Ein Teil der Tuchel ist sicher in die Märkte und Städte des Waldviertels abgewandert (Bürger in Schweiggers, Eggenburg, Waidhofen), aber auch in andern Städten Nieder- und Oberösterreichs können wir sie vermuten. Hier wird ihr Name zumeist „Tuchler“ geschrieben und läßt sich daher von den „Tuchmacher“-Namen kaum unterscheiden.

5. Ein größerer Teil der Tuchel-Nachfahren scheint aber durch die Einheirat in wohlhabende Bauernfamilien (vgl. das zeitgenössische Epos Maier Helmbrecht!) oder durch die Erwerbung eines zinspflichtigen Bauernlehens in den Stand der einfachen Grundholden abgesunken zu sein. Vielleicht weist auf diese Entwicklung jener Ulrich hin, der 1341/46 auf einem Bauernlehen zu Germannssitz. Vor allem aber fällt uns jene bedeutsame Tatsache auf, daß in den Urbaren des 15. Jahrhunderts der Familiennamen Tüchler vorkommt, den zinspflichtige Grundholden führen. Und zwar finden wir ihn nicht nur in den Städten, wo es sich um Tuchmacher handeln könnte, sondern in dörflichen Gegenden, wie 1499 in Rosenau, wo ein Andre Tüchler und in Neusiedl bei Rosenau, wo ein Peter Tiechler Forstdienste in Geld und Naturalien leisten⁷¹. Erinnern wir uns, daß ein Andreas Tuchel Burggraf zu Rosenau war, vielleicht besteht hier ein Zusammenhang.

Das Schicksal der Verbäuerlichung teilen die Tuchel mit anderen kleinadeligen Familien des oberen Waldviertels, wie die der Tröstel (im 13. Jahrhundert in Langschlag begütert, im 14. Jh. Bürger zu Zwettl, 1388 in Kl.-Wolfers und Gschwendt — Bez. Zwettl, im 15. Jh. Bauern in Gr. Meinharts — Bez. Gr. Gerungs und Bürger in Gr. Gerungs) oder der Höchtel (1404: 3 Brüder Hechtel, Zehentinhaber, 1457 und 1499 Grundholden des Stiftes Zwettl und der Herrschaften Gföhl und Gars), die auch in der Masse der zinspflichtigen Bauern untergetaucht sind⁷². Sie werden, so wie die Tuch(e)(ler), (Diechler), seit dem 16. Jh. immer häufiger in den Grundbüchern, Pfarrmatriken und n.ö. Fassionen (18./19. Jh.)⁷³ der politischen Bezirke Zwettl und Weitra verzeichnet.

⁷¹ Urbar Weitra, fol. 393 und 395. (Hofkammerarchiv Nr. 1129.)

⁷² Vgl. W. Pongratz: Die ältesten Waldviertler Familiennamen. (In: Das Waldviertel, N.F. 8. Jg., 1959, S. 148 und 9. Jg. S. 24).

⁷³ Im 18. Jh.: Über 40 Tüchler-Familien in 23 Ortschaften! Vgl. Waldviertel, N.F., 1. Jg., 1952, S. 9.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1958-1960

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Pongratz Walter

Artikel/Article: [Die ritterliche Familie der Tuchel in Niederösterreich. 120-131](#)